

# Kirn in „Lebendige Nahe“ integriert

Netzwerk Projekt „Leben am Fluss“ entsprang der Erkenntnis nach Hochwasser: Alles zugebaut

Von unserem Redakteur  
Armin Seibert

■ **Kirn.** Das Kirner Land ist ein Schwerpunkt im Netzwerk „Lebendige Nahe“. Nach dem Wassererlebnispfad Hahnenbachtal und der Achatschleife Edendell wurde jetzt das Projekt „Leben am Fluss“ in den Katalog der deutschen Umwelthilfe (DUH) aufgenommen. Darin ist das Projekt des Regionalbündnis Soonwald-Nahe, die Lebendige Nahe, integriert. Vereine, Initiativgruppen und Kommunen sind mit ihren Flussprojekten darin versammelt. Sie gehören zum wachsenden Netzwerk, unterstützen sich gegenseitig, initiieren Folgeprojekte. So freute sich Regionalbündnis-Vorsitzender Dr. Rainer Lauf über die Absicht einer Gruppe aus Kirn-Sulzbach, am dortigen Naheufer im Rahmen des Ehrenamtsprojektes „Ich bin dabei“ ein Flussprojekt zu initiieren.

Die schönen Seiten der Nahe wurden in den vergangenen Tagen durch den Beginn der Arbeiten am

Projekt „Leben am Fluss“ und durch die Aufnahme Kirns in die „Lebendige Nahe“ herausgestellt. Aber es waren „Schattenseiten“, die die Schönheit weckte, erinnerte Bürgermeister Martin Kilian beim Treffen im Rathaussaal an die Anfänge in Kirn. Bei einem Ortstermin nach Abschluss der Hochwasserbauten hätten Naturschutz-Fachleute festgestellt: „Ihr habt ja alles zugebaut!“ In der Tat hat sich Kirn nach den Hochwasserkatastrophen von 1993 und 1995 eingedeicht, durch hohe Mauern und mobile Schutzwände.

## Langer Atem ist nötig

Der Ortstermin sei die „Geburtsstunde“ von Leben am Fluss gewesen, erinnerte Kilian. Damals war er Bauamtsleiter. Seine beiden Mitarbeiter Markus Neubrech und Martin Zerfaß waren ebenfalls mit von der Partie. Das Vorhaben, den Zugang zum Wasser in Einklang mit Natur und Hochwasserschutz zu ermöglichen, habe langen Atem und ein visionäres Planungsbüro

erfordert. Letzteres habe man mit dem Kreuznacher Büro Schmitz und Wünsch gefunden. Lange Planungszeiträume seien nötig gewesen, um Fehler im Hauruck-Verfahren zu vermeiden. Man habe die Behörden stets eingebunden und auch den ein oder anderen Plan aufgegeben. Ja, man habe sich mehr vorstellen können beim aktuellen dritten Bauabschnitt von „Leben am Fluss“, aber der Naturschutz habe hier Vorrang.

Planerin Ute Wünsch informierte die zwei Dutzend Zuhörer über die bisherigen Arbeiten und die Zukunftspläne. Schon beim Beginn 2005 habe man 10 bis 15 Jahren kalkuliert. Der lange Zeitraum sei durch die Finanzierung in Abschnitten und die zahlreichen Absprachen und Untersuchungen nötig. Wünsch zeigte zum Beispiel ein altes mit Klinkersteinen gemauertes Wasserbassin der Bahn. Dort wurden die Dampflok „betankt“. Diese Altlasten mussten natürlich beseitigt werden. Immer dabei ist bei Arbeiten in Bahnnähe auch der

Kampfmittelräumdienst und natürlich der Naturschutz. Da gilt es, in Fachbeiträgen jeweils mindestens eine Vegetationsperiode zu untersuchen, um Klarheit über Pflanzen und Tiere zu haben. Man dürfe schließlich auch niemand vor vollendete Tatsachen stellen sondern alle einbinden.

## Weiden bremsen Hochwasser

Auch Wünsch musste sich ab und an von wünschenswerten Planungen verabschieden. Etwa von einem größeren Holzdeck oder einem großzügigeren Zugang zum Wasser. Der ununterbrochene Weidengürtel habe aber auch Vorteile: Das Hochwasser richtet auf der Wiese keinen Schaden an. Sehr gut sei auch die Zusammenarbeit mit dem Bauhof, der die Schülerkiesel für die winterliche Hochwassersaison stets schnell und professionell abräume und im Früher wieder aufbaue. Beim Bau des 450 Meter langen Verbindungswegs war Technik gefragt. So wurden mit fünf Meter tiefen Pfählen die Unterlagen für



Ins Netzwerk „Lebendige Nahe“ wurde das Projekt „Leben am Fluss“ aufgenommen. Von links: Lena Eigendorf (Naturpark Nahe-Hunsrück), Dr. Rainer Lauf, Jörg Homann (Regionalbündnis), Martin Kilian. Foto: Armin Seibert

Betonplatten geschaffen. Unter diesen kann das Wasser vom Hang (Klingelrech) abfließen, weitere Hangrutsche werden so vermieden. Im jetzt beginnenden dritten Abschnitt (wir berichteten) ist Naturschutz das oberste Gebot. Man richtet sich nach Biotopen, mäht dort intensiv, wo nicht heimische Pflanzen wie Topinambur und Knöterich wuchern. Hilfe gibt es vom Naturpark Nahe-Hunsrück. Er finanziert sechs Natur-Infostellen,

auf denen die Besonderheiten der Nahelandschaft erklärt werden. So führt „Leben am Fluss“ am Meckenbacher Weg zu weit mehr als nur einer Liegewiese. Aktivitäten sind ja auch auf dem benachbarten (hochwassersicheren und naturschutztechnisch unsensiblen) Bolzplatz möglich. Hier kann man Boule spielen, unterm Sonnensegel chillen oder auf einem Kleinfeld Fußball spielen. Die Realisierung kommt aber später erst.



## Feuerwehr Hahnenbach löst Probleme

Gemeinschaftsübung Personalmangel abgemildert, uraltes Einsatzfahrzeug bleibt

■ **Hahnenbach.** Bergen, löschen, retten – aber erst nach Feierabend. Viele ehrenamtliche Einsatzkräfte in den Dörfern sind Berufspendler. Für die Feuerwehren wird das immer mehr zum Problem.

Auch das Alter des Einsatzfahrzeugs von 1978 und der drohende Nachwuchsmangel bereiten dem Hahnenbacher Wehrführer Ralf Zimmermann Sorgen. „Das A und O für die Zukunft der freiwilligen Feuerwehren ist eine gute Jugendarbeit“, sagte er. An der

neuen Fahrzeugs für Hahnenbach wurde aufgrund der Personalprobleme um ein Jahr verschoben. Die Wehr muss sich jetzt personell stabilisieren und wieder Fuß fassen“, sagte der stellvertretende VG-Wehrleiter Eckhard Götz. Personalprobleme hat die Stützpunktfeuerwehr Hennweiler aus dem Brandschutzbereich 2 nicht. Sie kam mit ihren zwei neuen Fahrzeugen zur Übung. Beide waren voll besetzt, sodass Wehrführer Eckhard Götz mit einem weiteren

dem landwirtschaftlichen Anwesen Bambach angenommen. Insgesamt nahmen über 50 Feuerwehrleute an der Übung teil.

Bei Einsätzen können Augenblicke darüber entscheiden, ob ein Menschenleben gerettet oder ein Großbrand verhindert wird. Die Zeit zwischen Eingang des Alarms und Eintreffen der Einsatzkräfte am Unglücksort sollte so kurz wie möglich sein. Da ist es von Vorteil, wenn Feuerwehrleute in dem Ort arbeiten, in dem auch ihre Wehr